

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 28. August 1889.

№ 99.

Ein Wort zum Nachdenken.

Die Tarifgemeinschaft, in welcher wir mit unseren Prinzipalen leben, bedingt, daß die gemeinschaftlich getroffenen Abmachungen von beiden Seiten respektiert werden; von den Gehilfen ist dies stets als Pflicht angesehen worden. Obgleich sie wußten, daß die seitens der Prinzipale wiederholt gestellten Anträge auf Abänderung des Tarifs gleichbedeutend mit Lohnreduktionen waren, ist es keinem einzelnen Gehilfen oder einem Gesamtpersonal jemals eingefallen, der Kündigung des Tarifs wegen Maßregeln gegen den Prinzipal zu ergreifen, da anerkannt wurde, daß jeder Partei das Recht zustehe, eine Aenderung der getroffenen Abmachungen zu beantragen. Wo jetzt die fortschreitend ungünstiger sich gestaltende ökonomische Lage die Gehilfenschaft zwingt, eine Verbesserung zu erstreben und in legaler Weise auf Grund des Tarifs eine Abänderung des letzteren zu beantragen, werden seitens der Prinzipale verschiedener Städte Mittel angewandt, die nicht dazu beitragen dürften, ein im beiderseitigen Interesse liegendes ruhiges Verhandeln der gestellten Anträge zu ermöglichen. So sucht man unter der Drohung sofortiger Entlassung die Gehilfen zu Sonderabmachungen zu bestimmen, ein anderer „Herr im Hause“ macht die fernere Kondition von dem Nichtbestehen einer sich mit der Tariffrage beschäftigenden Versammlung abhängig, während ein dritter sogar binnen einer gestellten Frist den Austritt seines Personals aus dem Unterstützungsverein fordert. Die Prinzipalschaft Berlins beruft deren Vertreter zur Tarifkommission, Herr Büzenstein, zusammen, nicht etwa, um die zur Tarifberatung gestellten Anträge diskutieren zu lassen, sondern um sie aufzufordern, sich zu einem Kampfe gegen die Gehilfenschaft zu vereinigen! Und dieses alles nennen die Herren Tarifgemeinschaft!

Die Gehilfenschaft hat den ernststen Willen, den legalen Weg nicht zu verlassen. Sollten die Herren Prinzipale jedoch fortfahren, entgegen den bestehenden Abmachungen, entgegen den Landesgesetzen zu Maßregelungen und Aussperrungen zu schreiten, so müssen diese Herren für die Konsequenzen verantwortlich gemacht werden. Es dürften Folgen dadurch entstehen, die von der Prinzipalität nicht erwartet werden. Die deutsche Gehilfenschaft wird man einem derartigen Vorgehen gegenüber einig finden!

Berlin. Z.-V.

Die Berechtigung der Bestimmungen für den Druck.

Von einem Maschinenmeister.

Der bevorstehenden Tarifrevision sieht man in Prinzipals- wie Gehilfenkreisen infolge der vorhandenen Anträge von tiefeingreifender Bedeutung mit ganz besonderem Interesse entgegen. Unter diesen Anträgen sind mit Recht die Bestimmungen für den Druck hervorzuheben. Sie sind in Prinzipalskreisen äußerst unsympathisch aufgenommen worden, indem man ihnen jed-

wede Begründung abspricht. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß, auf welche Art immer die Gehilfen ihre Lage zu verbessern suchten, die Prinzipale stets von ungerechten Forderungen sprachen. Und so ist es hier auch wieder das selbe. Da sei nun zuerst entgegeng gehalten, daß die Forderungen der Drucker nicht neu, sondern seit Jahren aufgestellt und niemals aus der Welt zu schaffen sind. Das Grundprinzip, welches zu ihnen leitet, ist die Beseitigung der Willkür, der die Maschinenmeister seitens der Arbeitgeber ausgesetzt sind. Der Tarif, der wie alle Verträge die kontrahierenden Teile vor schrankenlosen Zumutungen bewahren soll, schützt die Drucker in seiner jetzigen Gestalt zu wenig. Die Allgemeinen Bestimmungen behandeln zwar die Arbeitszeit und Aufkündigung sowie die minimale Bezahlung, aber was der Drucker für diesen festgesetzten minimalen Lohn leisten und verantworten muß und kann, davon ist nichts angegeben. Das ist es eben was uns dazu drängt, auch für diese angeführten Punkte etwas vorgehen wissen zu wollen. In der Druckbranche hat sich das Verhältnis gegen früher so gestaltet, daß die Anforderungen an unsre Leistungsfähigkeit weit größere geworden sind, desgleichen ist die Verantwortung in bedeutendem Maße gestiegen. Die Aussicht auf Arbeit ist dem Maschinenmeister andererseits immer mehr benommen worden, indem eine Schmutzkonzurrenz durch das Bedienen von zwei und mehr Maschinen durch nur einen Maschinenmeister eintritt, ja indem man sogar schon dahin gekommen, Mädchen zum Zureichten an Ziegeldruckmaschinen zu verwenden; alles Zustände, welche die Gehilfen stark schädigen, dem Prinzipale dagegen von ungemeinem Nutzen sind. Wir haben aber dahin zu streben, daß der Nutzen beiden Teilen zu gute kommt. Die letztangeführten Punkte liefern uns übrigens einen unwiderleglichen Beweis der Notwendigkeit der Druckbestimmungen. Gleichwie z. B. dem Seher für eine entsprechende Sagart laut Tarif mehr oder weniger zu zahlen ist, können auch die Drucker verlangen, daß das Mehr-Maschinen-System speziell geregelt und demnach entlohnt wird; wie ferner die Verantwortung bei zu leistenden Nebenarbeiten, Schadhaftwerden der Maschine, Ausschleichen der Formen usw. begrenzt sein muß resp. aufzuhören hat. Wissen doch die Drucker am besten, wo sie der Schuh drückt.

Beschäftigen wir uns nun mit der Frage, ob diese Bestimmungen in der Praxis durchführbar sind. Der Einwurf, den die B. f. D. B. machte, daß man schließlich für jede Offizin besondere Bestimmungen brauchte, ist einfach hinfällig. In erster Linie wird dem Drucker in sämtlichen Geschäften zuviel Verantwortung zugemutet und diese Ueberbürdung wollen wir erleichtern, zumal bei Verrichtung von Nebenarbeiten. Ob das nun in der einen Offizin

Motorversehen und Papierfeuchten oder in der andern Walzengießen und Satinieren ist, bleibt sich gleich, es sind eben Nebenarbeiten, während deren wir die Maschine nicht beaufsichtigen können. Nicht schwieriger liegt die Frage des Bedienens von mehr als einer Maschine. In Druckereien mit kleinen Auflagen kann man gar nicht daran denken, da ist der Drucker keinen Augenblick außer Haft. Und Druckereien mit großen Auflagen, bei ständigen wie periodischen Arbeiten, fehlt jede berechnete Entgegnung, das Ein-Maschinen-System abzulehnen. Bei diesen ist nur die Frage aufzuwerfen: Verdient die Maschine, wenn man zurechtet oder wenn sie druckt? Da diese Frage nur in letztem Sinne zu beantworten geht, so ergibt sich von selbst, daß der Lohn für den Maschinenmeister ganz gut heraus springt. Dabei sind es nicht Bequemlichkeitsrücksichten, die uns Drucker zu der Forderung veranlassen (die könnten überhaupt nur bei sehr minderwertigen Arbeiten in Betracht kommen), sondern das natürliche Bestreben, alle beschäftigt zu sein. Wie jeder Prinzipal durch Anschaffung verbesserter Maschinen sein Kapital zu erhalten und zu vermehren sucht, und damit die Hilfskräfte reduziert, so schlagen auch wir den Weg ein, uns zu schützen.

Was nun diese erste und wichtigste Forderung, das Bedienen von nur einer Maschine betrifft, so darf sie in keiner Weise außer acht gelassen werden. Denn belegen wir die zweite Maschine bloß mit Prozenten, so müssen diese so hoch wie nur irgend möglich sein, da sind 10, 20, 25 und 30 Proz. noch zu wenig. Und die Hauptsache ist dann, daß die Verantwortung bei zwei Maschinen vollständig ausgeschlossen bleibt. Doch das einzig richtige wird sein und bleiben, daß unsre Forderung lautet: „Jeder Maschinenmeister hat nur eine Maschine zu bedienen.“ Eine zweite mit noch so hohen Prozenten fiel also fort. Denn wird ersteres angenommen, so stellen die Prinzipale, gestützt auf den Tarif, noch viel öfter einen Maschinenmeister an zwei Maschinen, zahlen selbigem das Minimum, legen die event. 20 oder 30 Proz. darauf und erparen 80 oder 70 Proz. für den zweiten Kollegen. Was entsteht außerdem daraus? Wo die Löhne bekanntlich anstatt gestiegen eher gesunken sind, die Konditionslosigkeit stark vorherrschend ist, wird ein Drängen nach solchen vermeintlichen fetten Stellen vor sich gehen ohne Beachtung des Umstandes, daß das Arbeitslosenheer immer mehr anschwillt. Und dies muß vor allen Dingen verhütet werden.

Zur Handhabung der Bestimmung nehmen wir beispielsweise eine Offizin mit drei Maschinen und einem Drucker. Dort muß das Verhältnis solchergestalt sein: Ist die Arbeitsunfähigkeit derart, daß alle drei Maschinen regelmäßig beschäftigt sind, so sind auch regelmäßig

drei Drucker zu beschäftigen (event. als dritter ein Lehrling), bei nur vorübergehender Beschäftigung einzelner Maschinen richtet sich die Zahl der Beschäftigten eben nur vorübergehend danach. Ist die eine oder andre Maschine für eine besondere Arbeit vielleicht täglich auf kurze Zeit bestimmt, so kann sie der Maschinenmeister bedienen, um nach Beendigung wieder an seine ständige Maschine zu gehen. Ein Beispiel anderer Art, die Verantwortung angehend, ist folgendes. Der Maschinenmeister druckt eine Plattenform mit 5000 Auflage, was ungefähr 5—6 Stunden Zeit erfordert und soll währenddem Walzengießen. Was kann da nicht alles beim Drucke geschehen, so daß Makulatur wird? Nun frage ich, werden wir denn auch entsprechend bezahlt, um Makulatur oder Schäden, welche durch Nichtverschulden entstanden, bezahlen zu können? Bei allen mit möglichen Verlusten verbundenen Stellen anderen Genres ist auch die Entlohnung diesen angemessen höher berechnet. Gerade hier ist ein Gebiet, auf welchem wohl jeder Kollege die schlimmsten Erfahrungen gemacht hat und deshalb muß auch der Punkt über die Verantwortung unbedingt in den Tarif. Denke man an die gefällten richterlichen Sprüche: „Weil der Drucker das Arbeitsverhältnis eingegangen, hat er sich verpflichtet, für entstehende Schäden aufzukommen.“ Logisch richtig, gewiß. Aber es hat seine andre Seite. Würde man sich bei dem Engagement weigern, so ist die Kondition eben verloren, manchmal wird aber erst nach längerer Konditionsdauer die Alternative gestellt. Steht nun das Maß der Verantwortung im Tarife, so ist der Gehilfe vor solchen Entscheiden sicher. Was schließlich die Verantwortung für Fehler nach der Revision betrifft, so kann sie dem Drucker billigerweise nicht aufgelegt werden, wenn er die letzte Revision zur Durchsicht abgeliefert hatte.

Wir glauben die Berechtigung der Druckbestimmungen dargelegt zu haben, hoffend, daß man den Druckern diesmal gerecht wird. Es muß endlich etwas Einheitsliches geschaffen und damit die Willkür beseitigt werden, der wir ausgesetzt sind. K-r.

Korrespondenzen.

L-r. Barmen, 21. August. Am Sonntage den 11. August fand in Elberfeld im Lokale der Witwe Strieder die 43. Bezirksversammlung statt. Vertreten waren die Orte Barmen, Elberfeld, Solingen, Wald, Senneby und Wipperfürth mit ca. 60 Mitgliedern. Der Vorsitzende eröffnete um 5 Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, zugleich bittend, nur ruhig und sachlich zu verhandeln, um nicht die Einigkeit aus unseren Reihen zu bannen. Hierauf erfolgte Eintritt in die L.-D. Nach Verlesung des Protokolls, welches anstandslos genehmigt wurde, verlas Herr Gebhard zum 1. Punkt: Bericht des Kassierers, in bekannter klarer Weise seinen Bericht pro 1. und 2. Quartal mit anschließender Restantenliste, worauf der Bericht der Revisoren folgte. Der berichtstattende Revisor beantragte für gute und korrekte Führung der Kassengeschäfte die übliche Dedargé. Laute Klage wurde erhoben über das ständige Restantemwesen, welchem man mit allen erlaubten Mitteln entgegenzutreten solle. Zum 2. Punkt: Ergänzungswahl des Vorstandes, teilt Herr Ludewigs mit, daß er mit heute sein Amt als Vorsitzender niederlege und zwar aus bekannten Gründen, welche er nicht eingehend definieren wolle. Aus der Neuwahl ging Herr Lupelow hervor, welcher die Wahl annahm. Man gelangte zur Erledigung des 3. Punktes: Stellung von Anträgen zur Tarifrevision. Von selten des Vorsitzenden wurde geltend gemacht, daß man eigentlich gar keine Anträge mehr stellen könne, da doch unser Vertreter schon beantragt sei, gegen die Tarifrevision zu stimmen. Indeß erklärten sich die meisten Redner in einer langen Debatte für Stellung von Anträgen und wurde namentlich hervorgehoben, daß man nicht untätig zusehen dürfe, wenn sich andere Kreise in rühriger Weise rüsten. Aus der Debatte ging schließlich folgender von Herrn Fabender-Steinpe gestellter Antrag hervor: „Die heutige Bezirksversammlung wolle beschließen, bei der Tarifkommission den Antrag auf Einführung der neufrühigen Arbeitszeit zu stellen,“ welcher mit großer Majorität angenommen

wurde. 4. Punkt: Erledigung etwa eingegangener Anträge. Unter diesem Punkte wurde ein eingebrachter Antrag auf Gründung einer Bezirkskasse abgelehnt, ebenso auch der von den Herren Braun und Koch gestellte Antrag: „Bei Verlesung der Restantenliste nur solche Mitglieder zu veröffentlichen, welche über 3 Wochen registrieren, ausgenommen solche, welche einen diesbezüglichen Restbetrag ständig aufzuweisen haben.“ Der 5. Punkt: Wahl des Ortes der nächsten Bezirksversammlung, fand darin seine Erledigung, daß Barmen gewählt wurde. Unter Verschiedenem wurde folgender Antrag von Herrn Görzgen eingebracht und angenommen: „Die Beschlüsse der Bezirksversammlung sind im Corr. zu veröffentlichen, um den an der Bezirksversammlung nicht teilnehmenden Kollegen Kenntnis davon zu geben.“ Sodann fand der Antrag der gemäßigten Kollegen Sennepe für eine Weiterbewilligung der Unterstützung nach § 2 für die Antragsteller eintreten zu wollen“ die Zustimmung der Versammlung. Hierauf wurden noch mehrere Angelegenheiten, jedoch nur lokaler und unwesentlicher Natur erledigt, die wir der Raumersparnis halber nicht berichten wollen. Der Vorsitzende Herr Ludewigs schließt um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr mit einigen Dankesworten für rege Beteiligung an der Debatte und einem Hoch auf den U. B. D. B. die Versammlung.

Berlin, 17. August. (Zur Abwehr.) In Nr. 94 des Corr. befindet sich ein Eingeband vom Vorstande des Schriftgießerhilfsvereins unterzeichnet, das in seinen Einzelheiten durchaus nicht der Wahrheit entspricht. Zunächst ist von „Angriffen gegnerischer Seite“ die Rede. Jedermann, der der ganzen Sache objektiv gegenübersteht, wird sich sagen müssen, daß er wohl immer von Angriffen des Schriftgießerhilfsvereins gehört hat, niemals aber von solchen gegen denselben, wie ja auch die Entziehung der Benutzung des Corr., Ausschluß der Mitglieder des U. B. D. B., welche dem neuen Vereine beitreten würden, zu ersteren zählen. Abgesehen von der Auseinandersetzung des Organisationsganges der Berliner Schriftgießer, ist die Bemerkung noch von Bedeutung, wonach die Berliner Schriftgießer danach trachteten, sich auf eigene Füße zu stellen, welches aber wohl hauptsächlich seinen Grund durch den bekanteten Antrag des Berliner Delegierten Herrn Jung auf der Gothaer Generalversammlung hat, der heute noch teilweise Anlaß zu unliebsamen Erörterungen gibt. Bezüglich des Angriffs gegen die Tarifkasse, wonach dieselbe auf Grund eines Antrags aufgelöst werden sollte, so ist verschiedenen Mitgliedern des unterzeichneten Vorstandes, obwohl dieselben über Jahr und Tag Mitglieder der Tarifkommission waren, nichts davon bekannt und beruht selbiges wiederum auf Erfindung, wie ja auch die Behauptung über die „schnelle Aufräumung des Vermögens der Kasse“ durchaus haltlos ist, da Ausgaben derselben stets die Zustimmung der Gesamtkollegen durch Allgemeine Versammlungen erhalten haben und, was dabei die Hauptsache ist, die Gelder sind in ehrlicher Weise verwertet worden, was auch durch Revision und der Allgemeinheit zugängliche Abrechnungen bewiesen wurde. Außerdem bringt der betreffende Vorstand eine Notiz in seinem Berichte, nach welcher der neue Verein alle Schriftgießer aufgenommen habe, gleichgültig ob dieselben früher einmal einen Fehler begangen haben oder nicht. Um nun der Wahrheit die Ehre zu geben, so besteht die Behauptung vollständig zu Recht, aber ist es denn ein so großes Verbrechen, welches dadurch begangen sein soll? Ist es doch zur Erreichung einer bestimmten Forderung von Zeit zu Zeit notwendig, für die gefallenen Kollegen Amnestie zu geben und gerade die Schriftgießer im besondern können nicht anders handeln, in dem die Einführung eines Normaltarifs für Berlin in Würde vorzuarbeiten, wie ja auch mit den sogenannten Arbeitseuten bei solcher Gelegenheit gerechnet werden mußte. Auch die Behauptung, der neue Verein ließe seine Mitglieder unter Tarif resp. unter Minimum arbeiten ist als unbedeutend zu bezeichnen, indem dem Vorstande kein Fall bekannt ist, zu welchen derselbe nicht schon Stellung genommen hätte, wie überhaupt seitens des Vorstandes des neuen Vereins ein Beschluß besteht, wonach kein Mitglied unter dem ortsüblichen Minimum, wie es von den Buchdruckern aufgestellt ist, arbeiten darf. Sollte es aber trotzdem vorkommen, so wäre es jedenfalls richtiger seitens dieser Herren gewesen, den Vorstand des andern Vereins zu benachrichtigen, als in Berichten des Corr. damit dem Bestande des neuen Vereins zu schaden. Auf die Bemerkung, den Ausschluß zweier Mitglieder aus dem U. B. D. B. betreffend, zu antworten, halten wir nicht für nötig. Für uns ist die Sache hiermit abgethan, ist doch der Zentral-Vorstand nach eingehender Untersuchung der Sache zu dem Beschlusse gekommen, den Beschluß des Berliner Gewerkschaftsvorstandes aufzuheben, und die letzte Versammlung des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer hat ebenfalls einen solchen Beschluß herbeigeführt. Somit steht dem fernern Wirken des neuen Vereins nichts mehr im Wege und wird derselbe zum Wohle der Gesamtkollegen das gesteckte Ziel zu erreichen suchen, für deren Verwirklichung

jetzt schon Resultate zu verzeichnen sind, wie die Frucht der Aufklärung der Kollegen sich durch Aufnahme in den Unterstützungsberein bemerkbar macht, welchem auch wir in keiner Weise feindlich gegenüberstehen. Der Vorstand des Vereins der Schriftgießer Berlins.

T. Paris, im August. Meinem Bericht über den Kongreß habe ich nun, da der Corr. mit der Veröffentlichung zum Schlusse gekommen ist, noch einige Worte über die Gafffreundschaft der Pariser Arbeiterorganisationen resp. die des Pariser Gemeinderates hinzuzufügen, wie auch kurz über das Bankett zu berichten, welches der französische Verband zu Ehren der Delegierten des nationalen und des internationalen Buchdruckerkongresses arrangiert hatte. Das erste Arbeiterfest fand am 13. Juli statt. Demselben wohnten schon eine Anzahl der zu verschiedenen Kongressen gekommenen Delegierten bei. Den Einladungskarten nach war das Fest zu gunsten derjenigen Arbeiter veranstaltet, welche in irgend einer Weise in der Ausstellung beschäftigt sind, wie auch für die Mitglieder der Arbeiterverbände. Dasselbe fand in den großen Räumen des Industrie-palastes statt, dessen Säle aufs schönste geschmückt waren. Es sollen 35000 Karten zu diesem Abend ausgegeben worden sein. Die Menschenmenge war wirklich eine kolossale. An verschiedenen Punkten des untern Saales befanden sich Musikkapellen, welche Konzertsstücke vortrugen oder zum Tanz aufspielten; in den vielen anderen Sälen der ersten Etage spielten ebenfalls Musikkapellen, überhaupt war für Unterhaltung in reichem Maße gesorgt. Speisen und Getränke wurden zu verhältnismäßig billigen Preisen abgegeben. Auf alle Anwesenden machte dieses Fest, welches die ganze Nacht durchdauerte, einen großartigen Eindruck. Am 15. Juli abends waren die Delegierten von der Banque du Travail (Zentralpunkt der Pariser Fachorganisationen) zu einem Vin d'honneur (Ehrenwein) im Salle Bagam eingeladen; es ist dies ein sehr schönes Etablissement, in welchem sonst nicht häufig Arbeiterfeste stattfinden. Die Zahl der Anwesenden war eine ziemlich große; auf sechs- bis siebenhundert konnten dieselben sicher geschätzt werden. Währenddem die Anwesenden dem Bier und namentlich dem Weine zusprachen, wechselten Reden in verschiedenen Sprachen und Gesangsvorträge ab; auch für die Raucher war gesorgt worden. Delegierte aus verschiedenen Ländern gaben einen kurzen Ueberblick über die Verhältnisse in denselben; im Namen der Bourje du Travail sprach Herr André Gely, während im Namen des Pariser Stadtrates Vizepräsident Joffrin sprach. Erst gegen 12 Uhr trennte man sich, nachdem man den Abend in der angenehmsten Weise zugebracht hatte. Freitag den 19. Juli waren alle Delegierten der hier tagenden Kongresse und ihre Freunde vom Pariser Stadtrat im Rathause selbst zu einem Vin d'honneur eingeladen, zu welchem mehr als 4000 Einladungskarten ausgegeben worden waren. Das Rathaus war an diesem Abend aufs feinstlichste illuminiert und geschmückt; für die Unterhaltung sorgten verschiedene Musikkapellen und ein Gesangsverein. Für Erfrischungen war reichlich durch Buffets gesorgt, welche sich in den verschiedenen Sälen befanden. Empfangen wurden alle Eingeladenen vom Bureau des Stadtrates und einer Anzahl von Mitgliedern desselben. Vertreter aus allen europäischen Staaten wie auch aus Nordamerika waren an diesem Abende vereint. Die Beschäftigung der inneren Räume des Rathauses bot vieles interessante und angenehme. Erst gegen Mitternacht machten die erlösenden Lichter zum Aufbruch. Am folgenden Abende, den 20. Juli, fand sodann das Abschiedsbankett der Buchdruckerkongresse statt, welches, vom französischen Verband arrangiert, in dem sehr geräumigen Etablissement des Café Ménilmontant stattfand. Das Bankett, welchem etwa 300 Personen beiwohnten, dauerte von 8—11 Uhr und nahm einen sehr guten Verlauf. Gemäß den französischen Gebräuchen war ein Ehrenpräsident (Drummond von London) und ein Präsident für die Dauer desselben ernannt; zu letzterem war der Kollege Krall aus Oesterreich bestimmt worden. Zum Schlusse des Banketts kamen dann die unvermeidlichen Reden und Toaste; außer verschiedenen französischen Delegierten, wie Kellier (im Namen des französischen Zentralkomitees), Boutinon, Cordova, Hamelin, Baillet, ergriff auch der größte Teil der auswärtigen Delegierten das Wort zu einer kleinen Ansprache. Nach Schlusse des Banketts hieß ein Ball noch bis zum frühen Morgen die Anwesenden besammeln. Ueber den ebenfalls von der hiesigen Arbeitsbörse veranstalteten Ausflug vom 22. Juli, denen seitdem noch verschiedene für die immer noch zur Ausstellung kommenden Delegierten arrangiert worden sind, gehe ich hinweg. Schließend kann ich nur der Ansicht Ausdruck geben, daß Paris die vielen Delegationen in würdiger Weise empfangen hat und alle Delegierte mit den vortheilhaftesten Eindrücken in ihre Heimat zurückgeführt sein dürften.

Stuttgart. Zu der Tarif- und Lehrlingsstatistik aus dem Kreise Schwaben (Nr. 83) dürften noch manche Nachträge zu machen sein, Nachträge,

welche, wie die Begleitworte zu jener Statistik ganz richtig bemerken, die Verhältniszahl der Gehilfen zu den Lehrlingen (4:1) wesentlich ungünstiger gestalten würde. Da ist z. B. die Buch- und Accidenzdruckerei von Lindenberger in dem ca. zwei Stunden von hier entfernten Oberamtsstädtchen Leonberg. Genannter Prinzipal, Verleger des dortigen Amtsblattes, nimmt jetzt grundsätzlich keine Gehilfen mehr in Kondition, weil sie zu „anspruchsvoll“ und sich nicht mit dem begnügen wollen, was ihnen vom Prinzipale geboten wird (5—6 Mk. bei „freier Station“ und zum Nachhelfen hier und da eine sogen. Wagenwurf für 12 Pf.). So müssen denn die neuangelegten Lehrlinge immer von den älteren „lernen“. Die Arbeitszeit ist täglich 13 Stunden (von morgens 6 bis abends 7 Uhr). Da mehr auf Quantität als Qualität der Arbeit gesehen wird, so ist es selbstverständlich, daß die aus dieser Buchdruckerei stammenden Arbeiten jeder typographischen Regel Hohn sprechen. In Ermangelung einer Ahle benutzt man hier und da eine Linie oder ein Messer zum Korrigieren und der Prinzipal selbst hat schon den Winkelfaden statt nach Quadraten nach der Seplinie gestellt; auf ein etwas mehr oder weniger kommt es dabei nicht an. Nach Einsetzen der Form in die Maschine wird sofort weitergedruckt, gleichviel ob eine Schrift bloß halb kommt oder ganz unleserlich ist. Die Hauptsache ist, daß eben viel geleistet wird. Daß die wenigsten dort befindlichen Schriften meist zerquetscht sind, kann bei obigen Verhältnissen nicht wunder nehmen. Wer einmal das „Vergnügen“ hatte, in diesem Geschäft zu konditionieren, wird lebhaft an den Artikel „Die Buchdruckerei in der Futterfische“ erinnert worden sein. Gleichwohl empfiehlt der Verfasser dem Publikum seine mit den „modernsten Schriften versehenen Buchdruckerei“, aber auf Karten, die gewiß nicht empfehlen, denn daran ist nur der vielleicht in einer Stuttgarter Druckerei gefertigte Verdruck passabel. Haben die Lehrlinge endlich nach vier schweren Jahren ihre Schulddigkeit gethan (bei 3½ jähriger Lehrzeit sind 100 Mk. „Lehrgehalt“ extra zu zahlen, man sieht der Mann versteht sein Geschäft!), so müssen sie neuen „Kunstjüngern“ Platz machen und Herr L. ist dann noch der Meinung, daß sie als brauchbare Gehilfen „jedem Geschäft vorzuziehen könnten“, während hauptsächlich ihre Lehrjahre erst beginnen, da sozusagen alles von Anfang an frisch gelernt werden muß. Daß hier alle Bemühungen, dem Tarife Geltung zu verschaffen und in unserm Gewerbe ordentliche Zustände herbeizuführen, vergeblich sind, ist eben leider eine traurige Thatsache. Unser Meinung nach könnte solchen Mißständen nur wirksam entgegengetreten werden entweder durch gesetzliche Bestimmungen über die Verhältnisse der Lehrlinge zu den Gehilfen oder dadurch, daß die tarifsaßenden Prinzipale Gehilfen aus Nichttarifdruckereien nicht in Arbeit nehmen — beides wird wohl noch für lange Zeit ein frommer Wunsch bleiben. Schaden könnte es auch nicht, wenn der Herr Fabrikinspektor derartige kleinere Geschäfte mit in den Bereich seiner Ermittlungen ziehen würde.

Kundschau.

Vom 1. September ab erscheint in Leipzig unter dem Titel Leipziger Allerlei eine neue illustrierte Wochenzeitschrift. Herausgeber H. Pfeil, Verleger W. Kutschbach.

Auf Grund des Sozialistengesetzes ist die Druckschrift: „Nach zehn Jahren, Material und Stoffen zur Geschichte des Sozialistengesetzes“ verboten.

Der Allgemeine Deutsche Musikerverband zählt 85 Lokalvereine mit 6800 Mitgliedern und hat ein Vermögen von rund 50000 Mk., das größtenteils zur Unterstützung hilfsbedürftiger Musiker verwendet wird. Aus dem Verbandsrat ging die Deutsche Pensionskasse für Musiker hervor, welche gegenwärtig 79 Lokalverbände mit 2400 Mitgliedern zählt und ein Vermögen von fast 1,4 Millionen Mark aufzuweisen hat, ferner die begründete Unterstützungskasse für Musiker=Witwen und =Waisen, welche 57 Lokalverbände mit 1174 Mitgliedern und ein Vermögen von 100000 Mk. hat. Derselbe zahlte im letzten Rechnungsjahr 61857 Mk. an Pensionen aus. Der kürzlich in Berlin abgehaltene Verbandstag beschloß eine Petition an den Reichstag, nach welcher die Musiker als Gewerbetreibende gelten resp. unter das Gewerbegesetz gestellt sein wollen. Die Meister sollen den Nachweis der Befähigung liefern und von Staats wegen eine Besoldung geschaffen werden, welche aus Sachmusikern zusammengelegt, über alle in das musikalische Gebiet einschlagenden Fragen zu entscheiden und die musikalischen Lehranstalten zu überwachen hat.

Der stammonatliche Anstand der Steinmeger Berlins erforderte 36318,78 Mk. Er wurde erst aufgegeben, als die Kasse ein Defizit von 62,63 Mk. aufwies. Bekanntlich handelte es sich um die Aufrechterhaltung des Fachvereins.

Die Zimmergesellen in Hannover stellen an die Meister ein Ultimatum auf 45 Pf. Stundenlohn und 30minütige Arbeitszeit.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Stickerindustrie in Sachsen beschloß eine Erhöhung der Minimallohne um je 10 Pf. unter der Voraussetzung, daß auch der Zentralverband der Stickerindustrie der Ostschweiz und Borsarsbergs eine entsprechende Erhöhung der Minimallohne vornimmt.

Die Strafkammer in Frankfurt a. M. entschied am 15. Juni d. J. in einer Sache gegen die Tischler, daß das Sammeln von Geldern in einer Werkstatt usw. von einer derselben angehörigen Person für Streit- oder sonstige Zwecke nicht als unbefugtes Kollektieren anzusehen ist. Die Mitglieder einer solchen Werkstatt, Bau- oder Arbeitsplatzes gelten als „geschlossener Personenzirkel“. Die Anzeige „bei mir sind Listen zu haben“ ist ebenfalls straflos, desgleichen das: „Briefe und Sendungen sind zu richten usw.“ Strafbar dagegen macht sich derjenige, der von Werkstatt zu Werkstatt sammelt, denn das ist eine Kollekte von Haus zu Haus; oder der alle Mitglieder eines Gewerkes zur Beitragsleistung an eine bestimmte Person auffordert, da nach Entsch. des Kammergerichts eine Gewerkschaft an einem Orte kein geschlossener Kreis von Personen ist. Alles dies gilt für Preußen.

Nach Kölschers Bureau in München gibt es zur Zeit 41 zentrale Fachvereine mit 2200 Filialen, rund 122000 Mitgliedern und 34 Fachorgane mit einer Gesamtaufgabe von 90000 Exemplaren.

In Leipzig wurde der Fachverein der Töpfer und Berufsgenossen nebst Arbeitsnachweis, Kontrollkommission und Unterstützungskasse „mit Rücksicht auf den von diesem Verein in letzter Zeit gegen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geübten Terrorismus“ auf Grund des Vereinsgesetzes polizeilich aufgelöst.

Die Fachvereine in Halle sollen nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten zu Merseburg nunmehr als politische Vereine betrachtet und behandelt werden, da ihre Verhandlungen über die Erörterung gewerkschaftlicher Fragen herausgegangen seien.

In Wien beabsichtigen wieder einige Zeitungs-herausgeber die Montagsfrühblätter einzuführen. Das Kartell, welches dieselben verpflichtet davon abzusehen, soll nicht erneuert werden sein. So trat denn eine Zeitung (der Titel ist nicht genannt) an ihr Personal und mutete diesem zu, Sonntags um Mitternacht mit dem Sehen eines Montagsblattes zu beginnen. Die nach dem Gewerbegeetze gewährte Sonntagsruhe wäre auf diese Art gekürzt worden, wenn nicht die Kollegen das Ansinnen einmütig abgelehnt hätten.

Am 18. und 20. August fand der fünfte ungarische Buchdruckerstag in Budapest statt. Er acceptierte die Gegenseitigkeit mit den österreichischen Vereinen, setzte die Einschreibgebühr für Neuausgelernte (in den ersten 4 Wochen) von 3 auf 1 fl. herab und erhöhte die Invalidenunterstützung von 5 auf 6 fl. pro Woche. Der Beschluß des letzten Tages eine Witwenpension von 10 fl. pro Monat nach zehnjähriger Mitgliedschaft des Ehegatten einzuführen, wurde fallen gelassen, vielmehr die Abfertigungssumme der Witwen von 75 fl. auf 250 fl. erhöht. Ferner beschloß man die Einführung eines Landbestarfs, als welcher der Budapestener gelten soll, allerorts, belegte denselben für die ungarische Hauptstadt mit 20 Proz. Teuerungsausschlag und übertrug die Durchführung dieses Beschlusses, der Budapestener Tariffkommission.

Im Vorwärts klagt ein Kollege, der Italien bereiste, über die Mißverhältnisse des dortigen Viatikums-wesens. So wurde er in Mailand beinahe eine Stunde auf die Kenntnis der italienischen Sprache geprüft, ehe ihm die Ausreise des Kilometerstystems wurde. In Piacenza teilte ihm der Vereinspräsident mit, daß in Cremona und Mantua Zahlstellen seien; als er diese Städte — 100 Kilometer — zurückgelegt, stellte sich heraus, daß die Angabe unrichtig und Viatikum dort nicht gezahlt werde. Des fernern wird der Mangel einer geordneten Auszahlung sehr empfunden; halbe Tage vergehen, ehe der Reisende den Auszahlung gefunden. Wenn nicht Remede geschafft wird, hält der Beschwerdeführende die Aufhebung der Gegenseitigkeitsverträge für besser.

In Zürich fand am 18. d. M. eine von 130 Kollegen besuchte Buchdruckerversammlung statt, die einen neuen Tarifentwurf annahm. Die Ausarbeitungskommission wurde zur Unterhandlung mit den Prinzipalen bestimmt.

Die Tarifbewegung in Interlaken ist günstig beendet. Die Prinzipale unterzeichneten den Tarif, der 30 Fr. und für Neuausgelernte im ersten Jahre 27 Fr. Gewährgeld festsetzt. Zehnstündige Arbeitszeit. Berechnen: Petit bis Cicero 45 Cts., Mittel 5 Proz., Nonpareille 15 Proz. höher. § 14 sieht ein Dreimänner-Schiedsgericht vor. — Aus Meiringen fehlt nähere Kunde. Die Kollegen, welche dort die Arbeit niederlegten, sind abgereist und anderwärts bereits in Kondition getreten. Der betreffende Prinzipal fährt auf N. N. aus Deutschland. — In Burgdorf nahm von zwei Offizieren eine den neuen Tarif entgegenkommend an, während die andre sich sträubte und kommt es wahrscheinlich in letzterer zur Arbeitslosigkeit. In allen drei Orten bestand bisher kein Tarif.

Der Fahrplan der eignen Bahn wird in Zukunft zur schnelleren Auffindung des Publikums auf gelbem Papier in den Bahnhöfen zum Auszuge kommen.

In Hermannsburg (Hannover) feierte der Maschinenmeister August Peterken am 20. Juli sein 50jähriges Berufs Jubiläum. Am Jubiläumstage mit Geschenken und Ehrenbezeugungen überrascht, bleibt nur hier der Wunsch übrig, daß dem Jubilar noch manches Jahr in Gesundheit beschieden sein möge.

Der in verschiedenen Kollegenreisen und besonders in Mannheim in „gutem“ Andenken stehende Schriftsetzer Wilhelm Meusel aus Erfurt wird vom Herzogl. Kantsanwalt in Altenburg wegen Unterschlagung verurteilt. Er hat in der Pflanzerschen Hofbuchdruckerei daselbst nur kurze Zeit in Kondition gestanden und ist Nichtvereinsmitglied.

Zwei Fleischer in Bichorlau bei Schneeberg haben sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen, weshalb sie zu 6 bzw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

Der Streik bei den Londoner Docks umfaßt jetzt 30000 Arbeiter aller Gattungen.

Im Jahr 1888 sind in den Vereinigten Staaten 1800 Zeitungen eingegangen und 2655 ins Leben getreten. Somit ein Zuwachs von 767 entstanden.

Gestorben.

In Berlin am 21. Juli der Sezer Richard Lehmann, 28 Jahre alt — Asthma; am 14. August der Sezer John Wiederstädt, 30 Jahre alt — Lungenentzündung; am 16. August der Sezer Oscar Krüger, 29 Jahre alt — Herz- und Lungenleiden.

In Hamburg am 22. August der Sezer Jean Dswaldt aus Worms, 41½ Jahre alt — Gehirn-schlag.

Briefkasten.

M. in C.: Besten Dank, aber hat schon die Munde durch die deutsche Presse gemacht. — H. T. in C.: E. Kraft, Wien IX., Alserstraße 32. 20 Pf. Strafporto bezahlt. — Dr. in D.: Voreerst an den Hauptvorstand abgegangen. — H. K. in S.: Nicht verwendbar.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Karlsruhe. In der am 18. August stattgefundenen Bezirksversammlung wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: M. v. d. Linde, erster, H. Kraft, zweiter Vorsitzender, Franz Kleefoot, Kassierer, Max Standop, Schriftführer, Wolfmüller und Siegmann, Beisitzer, B. Wenzler und B. Klepper, Revisoren. Briefe sind zu richten an v. d. Linde, Leopoldstraße 13, II., Gelder an Frz. Kleefoot, Kaiserstraße 110 (Landesboten). — Als Bevollmächtigter für die Zahlstelle Karlsruhe wurde Herr Karl Seiler, Waldhornstraße 58, II. (Eingang Durchlader Straße) gewählt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Havelberg der Sezer Karl Kochow, geb. in Neubrandenburg 1865, ausgel. in Wittenberge 1883; war noch nicht Mitglied. — O. Jffländer in Neurruppin, Ludwigstraße 9.

In Mainz (Bez. rechtsrh.) der Sezer John Abrahamson, geb. in Altona a. d. Elbe 1869, aus-gel. daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — G. Dörr, Lauterenstraße 23.

In Tarnowitz der Sezer Albert Münzel, geb. in Juliusburg 1865, ausgelernt in Breslau 1883; war schon Mitglied. — Traugott Raß in Beuthen i. O.-Schl., M. Rothmanns Buchdruckerei.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 8 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Zürich die Sezer I. Eugen Alfred Karcher, geb. 1868, ausgel. in Straßburg i. E.; 2. Christian Wunner, geb. in Trotenreuth (Bayern) 1870, aus-gel. in Stadtteinach (Bayern); waren noch nicht Mitglieder; 3. der Sezer Friedrich Fink, geb. in Bodenheim b. Frankfurt a. M. 1869; war schon Mit-glied. — Zentralpräsident J. Franz-Lymann, Zürich.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Befügung des Betrages (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzuliefern. Einzelnen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Zwei junge tüchtige Sezer suchen sofort oder später Kondition. Offerten unter K. S. postlagernd Eisenach erbeten.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**
 besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.

Gelegenheitskauf.

Eine im besten Betriebe befindliche lithographische Farben-Druck-Anstalt in Wien (2 sehr große, 4 kleine Handpressen) mit gutem und großem Kundentreife, dauernd, auf Jahre hinaus gesicherter Arbeit, von einem tüchtigen Fachmanne geleitet, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Die großen, außerordentlich gefunden, lichten Räumlichkeiten ermöglichen mit Leichtigkeit die Verbindung mit einer Buchdruckerei oder andern verwandten Geschäft. Die Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig gestellt. Offerten übernimmt aus Gefälligkeit das Annoncen-Bureau für farb. Blätter und Zeitschriften des Herrn S. Friedl, Wien, Margarethenplatz 2, (W. 166) [708]

Eine kleine

Accidenz-Buchdruckereieinrichtung

ca. 1/2 Jahr nur im Betrieb, ohne Maschine, welche im Neuananschaffungswerte ca. 1500 Mk. gekostet hat, ist unter günstigen Bedingungen für netto 1100 Mk. zu verkaufen. Näheres durch Herrn L. Sasse, Breslau, Meißergasse 28, I. [701]

Eine Schriftgießerei sucht einen

Schriftseher

für Korrespondenz und leichte Kontorarbeit. Offerten sub S. 7356 an Rudolf Mosse, Leipzig. [706]

Kommiss

für eine Schriftgießerei gesucht. Branchenkenntnisse erforderlich. Offerten sub T. 7357 an Rudolf Mosse, Leipzig. (F. 611) [707]

Suche als Schweizerdegen

oder als Maschinenmeister sofort oder später dauernde Stellung. Werte Offerten sub H. H. 265 postlagernd Buchholz i. S. [703]

Blanko-Vordrucke

in Buch- und Steindruck

zu Diplomen für alle Vereine und Gelegenheiten, zu Adressen, Gelegenheitsgedichten, Menüs, Adress-, Tanz-, Einladungs-, Jagd-, Gratulations- usw. Karten, Programme, Zirkulare, Besche, Quittungen, Rechnungen, Mitteilungen, Papier-Servietten, Plakaten usw. usw. Visitenkarten und -Etuis in verschiedenen Größen. Gantschbriefe (dreifarbig) à Stück 2 Mk. (inkl. Porto). Visitenkarten, Briefbogen u. Postkarten m. Buchdr.-W. Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Todes-Anzeige.

Am 22. August starb unser Kollege

Johannes Oswald

aus Worms in seinem 42. Lebensjahre. Alle, die ihn kannten, werden demselben mit uns ein ehrendes Andenken bewahren. [704]

Die Erde möge ihm leicht sein!

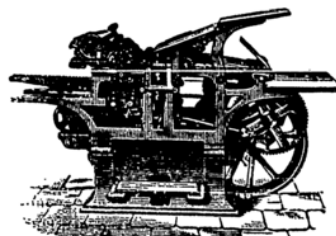
Das Personal der J. H. W. Dietzschens Buchdruckerei in Hamburg.

Für meine Hausdruckerei suche ich einen auf der Höhe der Zeit stehenden

Accidenzseher

welcher zum Entwurf und Satz von Probeblättern durchaus befähigt ist. Ich respektiere nur auf eine allereerste Kraft und auf solche Herren, welchen an dauernder Stellung gelegen ist. Offerten mit Gehaltsanspr. unter Beischluß von Abdrücken selbstgefertigter Arbeiten wolle man gelangen lassen an die [705]

Schriftgießerei Benjamin Krebs Nachfolger, Frankfurt a. Main, Querstraße 8/14.



PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschneppresse

zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.

Sechs Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 32:41. Ia. 38:50. II. 43:55. III. 47:63. IV. 51:69. V. 54:78.

Preise: Mk. 1400 1700 1900 2400 2800 3200

I, Ia und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III-V nur für Hand- oder Motorentrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In 3 Jahren über 100 Stück geliefert.

Cylindertretschneppresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. - Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impressen-, Tüten- usw. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.

Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscheren und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Galvanoplastiker

selbständiger, in allen Zweigen der Galvanoplastik erfahrener, gesucht. Dauernde Stellung. Offerten erbitte

Actiengesellschaft für Schriftgießerei u. Maschinenbau Offenbach a. M. [685]

Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzig's.

Bekanntmachung.

In der Offizin von Ernst Hedrich ist ein Tarifkonflikt ausgebrochen. In der Offizin von Reclam haben infolge des Obergewaltmaschinenmeisters sämtliche Maschinenmeister gekündigt. Vor Konditionsannahme dafelbst sind Erkundigungen beim Unterzeichneten einzuziehen.

August Enders, Vors., Leipzig, Bayrische Str. 13, I.

Stellen besetzt.

Gebr. Maas & Co., Trier. [702]

Der Name des Verstorbenen in der Todes-Anzeige der Reichsdruckerei in Berlin (Nr. 97 des Corr.) muß Gustav Butenhoff heißen.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.